

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 35 (1948)
Heft: 17

Artikel: Willst du genau erfahren...
Autor: Blumer, Silvia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-536268>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

mir besonders der frühe Morgen geeignet, während ich recht gerne in der letzten Stunde nachmittags einschreiben lasse, weil sodann noch in aller Ruhe über 4 Uhr hinaus gearbeitet werden kann. Bei der Niederschrift durfte wiederum frei disponiert werden. Von dieser Erlaubnis machen hauptsächlich die Beweglicheren gerne Gebrauch. Um nach und nach die Formen zu vermehren und zu einem besseren Stile zu kommen, verbiete ich den Gebrauch folgender »billiger« Wörter: als, dann, ging, sagte und

sprach. Doch will es den Schülern im Stadium der gegenwärtigen Bildung nicht immer gelingen, den passenden Ersatz zu finden. Den Fehlern wehre ich mit der Erlaubnis, mich jederzeit fragen zu dürfen, nur verlange ich die unsicherer Wendungen auf einem Blatt Papier. Ist die Sache in Ordnung, brauche ich nur zu nicken, und im andern Falle ist es sofort möglich, die Korrektur zu überwachen. Und gelegentlich ist man auch noch um schriftliche Belege froh!

Johann Schöbi.

LEHRERIN UND WEIBLICHE ERZIEHUNG

Willst du genau erfahren ...

Teilen Sie einer Schulkasse Bleistifte aus, und zählen Sie dabei unauffällig die Kinder, die ohne Mahnung danken! — Achten Sie auf die Art, wie Kinder z. B. ein neues Heft zu erhalten suchen (man kann kaum sagen: um ein neues Heft »bitten«)! — Nicht wahr, kaum die Hälfte ist von Haus aus an Bitte und Dank gewöhnt, an diese einfachsten Formen der Höflichkeit. Und wie wird geäußert? Gibt es doch Schulneulinge, siebenjährige Kinder, die noch nicht richtig die Hand geben können. — Und wie stößt und drückt sich die zappelige Schar um die Türe! Ueberall fehlt es an den Grundformen des Anstandes.

Und doch ist gerade die Erziehung zum Anstand etwas überaus Wichtiges. Es geht ja gar nicht um Aeußerlichkeiten, wie eine reaktionäre Strömung gegen die wirklich übertriebene »Etikette« vergangener Jahrzehnte spöttisch behauptet und dabei wie alles Reaktionäre das Wertvolle gleich mit dem Entarteten zusammen wegwarf.

Mit der Vernachlässigung des Anstandes sind uns leider auch kostbare innere Werte verloren gegangen. Aeußere Formen wirken

doch immer zurück auf die innere Haltung. Versuchen Sie doch rasch ein freundliches Lächeln! Spüren Sie dabei nicht ein Glütlein Güte aufwachen? So können wir durch die Gewöhnung an die äußereren Formen des Bitterns, des Dankens, des Grüßens, des Zurücktretens vor andern die wertvollen seelischen Haltungen der Bescheidenheit, der Dankbarkeit, der Achtung vor dem Mitmenschen pflegen.

Ja, noch mehr! Die Gnade setzt die Natur voraus und baut auf ihr auf. So können diese Haltungen der Bescheidenheit, der Dankbarkeit und Rücksichtnahme im christlichen Menschen zu den christlichen Tugenden der Demut, Dankbarkeit und Ehrfurcht vor Gott, und zur echten Nächstenliebe Grundlage sein. Irgendwie mögen sie auch eine Art Vorschule des Betens sein: dies Bitten und Danken wird Gott gegenüber zum Gebet. — Eine hl. Theresia vom Kinde Jesu z. B. hat ganz bewußt die Regeln edlen Anstandes ins Verhältnis der Seele zu Gott übertragen. Wie angenehm berührt doch jene feine Stelle, wo sie einer Schwester, die ihr sagte, sie wolle sich künftig nur noch beim lieben Gott ausweinen, lebhaft entgegnete: »Beim lieben Gott sich ausweinen! Hüten Sie sich wohl davor! Ihm gegenüber dürfen Sie sich

die Traurigkeit noch weniger anmerken lassen als bei den Menschen . . . «

Vielleicht liegt auch da ein Grund, warum so viele Menschen ehrfurchtlos dem Heiligsten gegenüber sind, daß ihnen die Gewöhnung an Anstand, »die gute Kinderstube«, gefehlt hat. Da haben zuerst die Mütter versagt.

Doch nein, wir wollen die Mütter nicht verurteilen. Gar zu viele Frauen sind heute überlastet. Wie viele müssen verdienen helfen! Allzuvielen Familien sind zerrüttet, und die Mütter sind in ihrer inneren Not nicht fähig, ihre Aufgabe voll zu erfüllen. Und viele haben auch selber keine sorgfältige Erziehung erfahren. So finden wir eben in unseren Klassen immer wieder Kinder, die auf-

gewachsen sind — sagen wir es einmal deutlich — wie Tierlein. Für den Leib wurde gesorgt, die Seele kam zu kurz.

Aber wir wollen nicht pharisäisch aburteilen, wir wollen einfach unsere Pflicht erfüllen, die doch darin besteht, das Fehlende an der häuslichen Erziehung zu ergänzen. Wohl mag es uns kostbare Minuten kosten, um die vielleicht eine Rechen- oder Lese stunde gekürzt wird. Aber Anstand, Höflichkeit, diese Formen des Umganges sind es wert, gepflegt zu werden selbst auf Kosten der Schulfächer. So wollen wir jene Hüterinnen edler Sitte sein, von denen Goethe sagte: »Willst du genau erfahren, was sich ziemt, so frage nur bei edlen Frauen an.«

Basel.

Silvia Blumer.

U M S C H A U

Der Jugendschriftenwettbewerb

der unter dem Patronat des Katholischen Lehrervereins der Schweiz, des Schweizerischen Katholischen Preßvereins und der Arbeitsgemeinschaft für Erziehung und Unterricht durchgeführt wird und auf S. 326 unserer Zeitschrift und in mehreren Zeitungen ausgeschrieben worden ist, hat bei den einen großes Interesse gefunden, ist von manchen andern leider nicht beachtet worden, wie zufällige Gespräche ergaben. Wir möchten viele brachliegende Kräfte in unsrigen Reihen wecken, fähige Schriftsteller auf das bedeutsame Gebiet der Jugendliteratur hinlenken und vortreffliche Leistungen mit sehr beachtenswerten Prämien beschenken. Der Wettbewerb läuft bis zum 1. Mai 1949, erstrebt Jugendschriften vom Unfang von nicht über 30 Schreibmaschinenseiten zu 40 Zeilen, für die Altersstufen zwischen 10—16 Jahren. Die Bedingungen sind in Nr. 12 der »Schweizer Schule«, Seite 326, zu finden. Wir bitten unsere Freunde, sie möchten auch fähige Kolleginnen, Kollegen und sonstige Kräfte unseres Glaubens zur Teilnahme ermuntern. *Das Licht gehört nicht unter den Scheffel.*

Die Schriftleitung.

Himmelserscheinungen im Januar und Februar 1949

1. *Sonne und Fixsterne.* Könnten wir bei Tage die Sterne sehen, so würden wir hinter der Son-

nenbahn die Sterngruppen des Schützen, des Steinbocks und des Wassermanns wahrnehmen. — Der Tagbogen nimmt allmählich wieder zu und beträgt Ende Februar schon rund 11 Stunden, die mittägliche Kulmination 33 Grad. — Der glanzvollste Abschnitt des Sternenhimmels zieht vor Mitternacht über unsren Meridian: Im Südwest der Walfisch mit der veränderlichen *mira ceti*, der Orion mit dem großen und kleinen Hund zu beiden Seiten des Äquators, darüber das spitze Dreieck des Stieres mit dem glänzenden Auge *Aldebaran* und der Gluckhenne, durch das Zenith die Gruppen Andromeda, Perseus und Fuhrmann mit der Himmelsziege *capella*, im Gefolge des Stieres das Sechsgestirn der Zwillinge.

Planeten. Merkur wird am 18. Jan. Abendstern, am 28. Februar Morgenstern mit größter östlicher bzw. westlicher Elongation. *Venus* ist noch bis anfangs Februar kurze Zeit Morgenstern und verschwindet dann auf längere Zeit im Glanze der Sonne. *Mars* ist wegen Sonnennähe unsichtbar. *Jupiter* wird gegen Ende Februar tief im Südost sichtbar. *Saturn* gelangt am 21. Februar 4° östlich *regulus* in Opposition zur Sonne, bietet daher längere Zeit sehr günstige Sicht. — Gegen Ende Februar wird das Zodiakallicht ca. $1\frac{1}{2}$ Std. nach Sonnenuntergang sichtbar.

Dr. Jos. Brun.